

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1910

496 (26.10.1910) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für Inhalt und allgemeinen Teil: Berantwärtlich für Chronik und Residenz: E. Holz, für den Anzeigenteil: A. Kinderspaeter, sämtlich in Karlsruhe.

Anlage: 33000 Exempl. gedruckt auf 8 Zwillingss Rotationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster Umgebung über 21000 Abonnenten.

Nr. 496.

Karlsruhe, Mittwoch den 26. Oktober 1910.

Telephon-Nr. 86.

26. Jahrgang.

Wilhelm II. und die belgischen Arbeiter.

(Von unserem Berliner Dienst.)

—er. Berlin, 25. Okt. Es gibt nicht wenig Leute, die den Aufenthalt des deutschen Kaisers in Brüssel mit einer gewissen heimlichen Sorge und Bangigkeit verfolgen; sie befürchten, daß die schmetternden Protestfanfaren der belgischen Sozialdemokratie auch den unheimlichen Drögen Anarchismus aus dem Schlummer geweckt haben, doch dürfte in dieser Beziehung vorgefertigt sein. Die Brüsseler Polizei und die geliebten und überaus erfahrenen Berliner Sicherheitsbeamten, die diese Kaiserreise in verklärter Anzahl begleiten, arbeiten sich so trefflich in die Hände, daß hinsichtlich der persönlichen Sicherheit des Kaisers das Wort gelten kann: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein!“

Und der Empfang Kaiser Wilhelm II. durch die belgische Sozialdemokratie? Auch in diesem Punkte kann man schon ganz beruhigt sein. Aus den kriegerischen Fanfaren sind erfreulicherweise recht milde Schamaden geworden. Noch heute morgen brachte der Berliner „Vorwärts“ einen Bericht aus Brüssel, worin es hieß: „Am Vorabend der Kaiserankunft werden sich in einem Brüsseler Versammlungsorte Tausende von Sozialdemokraten, die sich mit dem deutschen Volk, mit der deutschen Sozialdemokratie eins fühlen, um diesen ihre Sympathien auszudrücken und gegen den deutschen Absolutismus des Gottesgnadentums zu protestieren usw.“ Es kam aber doch ein Bißchen anders: die Brüsseler Demonstration ist in sehr zarter Tonart verlaufen. Die von der Versammlung angenommene Resolution drückt sich sehr allgemein aus: „Die Anwesenden senden dem deutschen Volk ihre herzlichsten Grüße und drücken den Wunsch aus, daß die deutschen, bezuglich der preußischen Arbeiterklassen bald vollständig emanzipiert werden.“ Und der sozialdemokratische „Peuple“ erwähnt in einem jetztgedruckten Artikel mit der Ueberschrift: „Keine Kundgebungen! Die Sozialisten werden aufgefordert, sich nicht von Provokationen verleiten zu lassen!“

Die Führer der belgischen Sozialdemokratie sind klug genug, noch in letzter Stunde zu merken, daß sie sich mit einer gewissen Solidaritätssolidität nur blamieren und nicht nützen. Haben sie es doch erleben müssen, daß Leute aus ihrem eigenen, englischen Vorkriegslager, geronnene Brüsseler Sozialdemokraten, sich bei der Regierung um Erlaubnis zu der Galaoper zu Ehren des deutschen Besuchs beworben haben. Väterlichkeit täte eben auch die grimmigste Prinzipienfrage. Jedenfalls verurteilt die bürgerliche Presse einmütig auf das Schärfste die feindselige Haltung der sozialdemokratischen Partei. Die „Independence Belge“ erklärt heute, daß die belgische Bevölkerung von den Konserpativen bis zu den Demokraten die Pflichten der Freundschaft und internationalen Höflichkeit nicht verlernen werde. Das neutrale Belgien werde sich bemühen, das Vertrauen und die Sympathien aller Nachbarn zu gewinnen und zu verdienen.

Es ist auch wirklich ganz unerfindlich, politisch und historisch unverständlich, warum das organisierte Proletariat dem deutschen Kaiser gerade in Belgien einen demonstrativ-unfreundlichen Empfang bereiten soll. Was hat nur Wilhelm II. den belgischen Arbeitern besonders Böses getan? Er hat ihnen sogar einmal etwas Freundliches und Entgegenkommenes gesagt. Als er am 2. August 1890 zum Besuche des Königs der Belgier nach Ostende kam, wurde ihm dort der Bischof von Brügge vorgestellt, zu dessen Sprengel Ostende gehört. Da der Verein der Arbeiter und zum Schutze der Keßlinge in Ostende dem Kaiser eine Subjunktionsadresse überreicht hatte, richtete Wilhelm II. folgende Worte an den Bischof: „Monseigneur, ich bin glücklich, Gelegenheit zu haben, Ihnen zu sagen, welche hohe Genugung ich empfinde über die Adresse, die ein Arbeiterverein in dieser Stadt mir geschickt hat und ich benutze diesen Umstand, Ihnen zu erklären, daß ich in vollkommener Uebereinstimmung der Ansichten und

Prinzipien mit Seiner Heiligkeit Leo XIII. in Sachen der Arbeiterfrage mich befinde.“ Vielleicht hat man diese Worte auch im katholischen Belgien trotz der unterdessen verfloßenen zwanzig Jahre nicht vergessen.

Der Kaiserbesuch in Brüssel.

— Brüssel, 25. Okt. Der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise sind um 2 Uhr 20 Min. nachmittags hier eingetroffen. Auf dem Einzugstrahen hatte sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, die auch Fenster, Balkone und Dächer besetzt hielt.

Auf dem Bahnhof

Stand eine Ehrenwache von Grenadieren mit Fahne und Musik. Der König in belgischer Generalsuniform mit der Krone des Schwarzen Adlerordens und dem Bande des Großkreuzes des Roten Adlerordens war mit der Königin erschienen, desgleichen die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden und Bürgermeister Mag von Brüssel.

Beim Einlaufen des kaiserlichen Sonderzuges intonierte die Musik die deutsche Hymne. Dann entfielen der Kaiser in „uniform der Leibhusaren mit dem Bande des Leopoldordens, die Kaiserin sowie Prinzessin Viktoria Luise dem Wagen. Der Kaiser und der König trugen sich wiederholt die beiden Wangen. Der Kaiser küßte die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise begrüßte. Darauf ließ sich der Kaiser das Gefolge vorstellen und richtete freundliche Worte an den Bürgermeister der Stadt Brüssel.

Die beiden Herrscher schritten darauf die Front der Ehrenkompagnie ab. In der vorderen Bahnhofshalle hatten Schallender Aufstellung genommen, die die belgische und deutsche Nationalhymne anstimmten.

Im Empfangsalon des Bahnhofes wurden die kaiserlichen Gäste von den Herren und Damen der belgischen Botschaft und von dem deutschen Konsul in Brüssel mit Gemächeln erwartet.

Vor dem Bahnhof hielt eine Eskorte von Guiden mit Standarte, die dann den Gelagerten zum königlichen Schlosse geleiteten. In vier-spännigen Wagen folgten die Kaiserin und die Königin sowie die Prinzessin Viktoria Luise. Artillerie salutierte mit 71 Schuß. Auf dem Einfahrtsweg bildeten Truppen Spalier. Hurra- und Hochrufe begleiteten den Einzug allenthalben und aus Fenstern, wie von den Balkonen herab wurde mit Tüchern geschwenkt.

Während des Einzugs mandorierte der Benballon „Bille des Brugelles“ über dem Schlosse.

Im Schlosse wurden die Gäste von der Gräfin von Flandern und von dem Prinzen und der Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern empfangen.

Beim Einbiegen in die Rue Royale versuchte eine Kette von ungefähre hundert Sozialisten eine Gegenkundgebung durch Pfeifen zu veranstalten. Sie wurden jedoch sofort durch kräftige Hochrufe überlistet. Ein Mann, der am Kriegsministerium pfliff, als der Zug vorbeifuhr, wurde von Umstehenden geohrfeigt und der Polizei übergeben.

Am Park, gegenüber dem königlichen Schlosse, hatte die deutsche Kolonie in einer Stärke von etwa 2000 Menschen Aufstellung mit sieben Vereinsfahnen genommen und brachte dem Kaiser begeisterte Huldigungen dar.

Um 4 Uhr nachmittags stiegen der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise der Gräfin von Flandern einen einstündigen Besuch ab und nahmen bei ihr den Tee.

Hierauf begaben sich die Kaiserin und die Prinzessin nach der Santa-Gudula-Kirche, die sie eingehend besichtigten.

Um 5 Uhr empfing der Kaiser im Stadtschlosse das gesamte diplomatische Korps, das ihm von dem deutschen Gesandten von Flossow

vorgeführt wurde. Später sah Kaiser Wilhelm den König Albert längere Zeit in seinen Gemächern.

Um 7 Uhr abends fand im Schlosse

Galadiner

statt. Hierzu waren geladen: die beiden Gefolge, der ganze Dienst des belgischen Hofes, sämtliche belgische Minister, das gesamte diplomatische Korps mit den Damen, die Reichskommissäre auf der Weltausstellung, von der deutschen Abteilung Geh. Regierungsrat Albert, die Geh. Kommerzienräte Goldberg und Ravens als Vertreter des ständigen deutschen Ausstellungs-Komitees und des Komitees der belgischen Industriellen auf der Weltausstellung, ferner der deutsche Konsul in Brüssel Bobrid, außerdem der Bürgermeister der Stadt Brüssel, Mag.

Bei der Tafel saß der Kaiser rechts von der Kaiserin. Rechts vom Kaiser folgte zunächst die Königin von Belgien, Prinz Karl Anton von Hohenzollern, die Gräfin von Flandern und die Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern. Links vom Kaiser saßen König Albert von Belgien, die Prinzessin Viktoria Luise, die Prinzessin Luise, die Prinzessin Clementine und der russische Gesandte Baron von Giers. Gegenüber dem Kaiserpaar saßen der belgische Oberhofmarschall Graf Werode, rechts von ihm die Palastkammer Gräfin von Woodroff und der Herzog von Arenberg, links die Herzogin von Arenberg und der Generaloberst von Plessen.

Im Verlaufe der Tafel brachte

König Albert

folgenden Trinkspruch aus:

„Ich empfinde wahrhafte Freude, Eure Kaiserlichen Majestäten heute in Brüssel willkommen zu heißen. Indem Sie uns gleich im ersten Jahre unserer Regierung einen Besuch in unserer Hauptstadt abstatten, erweisen Eure Kaiserlichen Majestäten uns eine Ehre, die uns hoch erfreut. Die Königin und ich sehen in demselben ein neues Zeugnis der Gefühle, deren ganze Herzlichkeit der uns im vorigen Frühjahr in Potsdam bereitete lebenswürdige Empfang schon hat erkennen lassen, aber dieses Zeugnis beschränkt sich nicht auf die königliche Familie von Belgien.“

„Ich bin überzeugt, der Deutsche Kaiser hat auch den Belgiern die Sympathie zeigen wollen, die er für das Volk von tatkräftigen und zugleich für die Kunst das Ideal und für den Fortschritt begeisterten Arbeitern empfindet. Und dieser Achtungsbeweis des Herrschers des großen Nachbarreiches, wo eine gewaltige Bevölkerung uns das Schauspiel unablässiger, glänzender Arbeit bietet, wird noch erhöht dadurch, daß an seiner Seite ihre Majestät die Kaiserin erscheint, deren Name Wohlthätigkeit und Nächstenliebe bedeutet und die lebenswürdige Prinzessin, welche die Anmut ihrer 18 Jahre in dieses Schlosse bringt.“

„Das belgische Volk wird das freundschaftliche Interesse, das ihm von Eurer Kaiserlichen Majestät zuteil wird, in hohem Maße zu schätzen wissen. Es sieht und begrüßt in dem Kaiser ebenso den weitaussehenden wie erleuchteten Monarchen, der den glänzenden Aufschwung seines Landes auf allen Gebieten menschlicher Tätigkeit so mächtig zu fördern gewillt hat. Es wünscht nicht weniger aufrichtig als ich, daß die zwischen den beiden Herrscherhäusern bestehenden vertrauensvollen Beziehungen die Freundschaft der beiden Nationen noch mehr stärken mögen.“

„Was mich anbelangt, der ich mit Eurer Kaiserlichen Majestät durch Verwandtschaft wie durch Jüneigung verbunden bin, wie Eure Majestät in Potsdam zu erwählen die Freundschaft hatten, so kenne ich den ganzen Wert der Gefühle, die Sie der Königin und mir bezeugen und es drängt mich zu sagen, daß sie in uns lebhafteste Dankbarkeit erwecken. Ich bin glücklich, die Gelegenheit zu benützen,

Auf Schloß Glandier.

Abenteuer Joseph Rouletabilles.

Von Gaston Leroux.

(25. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten

Zwölftes Kapitel. Der Stod Frederic Larsans.

Erst gegen sechs Uhr abends war ich bereit, das Schloß zu verlassen: ich nahm den Artikel mit, den mein Freund in dem kleinen Salon, den Herr Robert Darzac uns zur Verfügung hatte stellen lassen, eilig geschrieben hatte. Der Reporter sollte im Schlosse übernachten, aber er wollte mich bis zum Bahnhof von Epinay begleiten. Als wir den Park durchschritten, sagte er zu mir:

„Frederic Larsan ist wirklich sehr tüchtig. Sie wissen, wie er dazu gekommen ist, die Schutze des Vaters Jacques aufzufinden? Neben der Stelle, wo wir die Spuren der eleganten Füße und das Verschwinden der großen Fußstapfen bemerkt haben, verriet eine rechtwinkelige Einfunken in der frischen Erde, daß dort ein Stein gelegen haben müsse. Larsan suchte nach diesem Stein, ohne ihn zu finden, und dachte logisch, daß er von dem Mörder dazu verwendet worden sein müsse, die Schutze, deren er sich entledigen wollte, im Teich zu versenken. Diese Berechnung Freds war vortrefflich und der Erfolg seiner Nachforschungen hat es bewiesen. Wir war dies entgangen; doch muß ich gestehen, mein Verstand war nach anderer Richtung hin tätig; denn durch die große Zahl falscher Spuren, die der Mörder zurückgelassen, war der Beweis schon erbracht, daß der Mörder den Verdacht auf diesen alten Diener ablenken wollte. Larsan und ich stimmten soweit überein; aber von hier ab gehen unsere Meinungen auseinander. Larsan geht im guten Glauben einem Irrtum entgegen, und ich habe nichts, um diesen Irrtum zu verhindern.“

Ich wunderte mich über diesen ersten Ton, mit dem mein junger Freund diese letzten Worte sagte.

Ich wiederholte nochmals:

„Ja, schrecklich, schrecklich!... Aber kann man wirklich sagen, daß man mit nichts kämpft, wenn man mit einer Idee kämpft?“

Gerade gingen wir hinter dem Schlosse vorbei. Die Dunkelheit war hereingebrochen. Ein Fenster im ersten Stod stand halb offen. Ein schwacher Lichtschein ging davon aus, und wir hörten ein Geräusch, das unsere Aufmerksamkeit erregte. Wir traten näher heran, bis wir eine Türschwelle erreicht hatten, die sich unter dem Fenster befand. Rouletabille gab mir durch ein zugeflüsteres Wort zu verstehen, daß dieses Fenster zu dem Zimmer Fräulein Stangerons führte. Das Geräusch, das unsere Schritte gehemmt hatte, verstummte, begann dann aber aufs neue. Es klang wie ersticktes Stöhnen... Wir konnten nur die Worte auffangen, die deutlich an unser Ohr drangen: „Mein armer Robert!“ Rouletabille legte mir die Hand auf die Schulter und neigte sich zu meinem Ohr:

„Wenn wir erfahren könnten,“ sagte er zu mir, „was in diesem Zimmer gesprochen wird, so wäre meine Untersuchung rasch beendet!“

Er blickte um sich; die Schatten des Abends hüllten uns ein; wir sahen kaum weiter, als bis zu dem schmalen, mit Bäumen eingefassten Rajenplatze, der sich hinter dem Schlosse ausdehnt. „Da man nichts hören kann,“ fuhr Rouletabille fort, „läßt sich doch vielleicht etwas sehen...“

Er zog mich mit sich fort nach der anderen Seite des Rajenplatzes, bis an den Stamm einer alten Birke, deren weiße Linie sich aus der Dunkelheit abhob. Diese Birke stand gerade dem Fenster gegenüber, und ihre unteren Zweige waren ungefähr in gleicher Höhe mit der ersten Etage des Schloßes. Von diesen Zweigen aus konnte man ganz gewiß sehen, was in Fräulein Stangerons Zimmer vorging; das war wohl auch der Gedanke Rouletabilles; denn, nachdem er mir befohlen hatte, mich ruhig zu verhalten, umfaßte er den Stamm mit seinen jungen, kräftigen Armen und kletterte hinauf. Er verlor sich bald in den Zweigen, und alles war still.

Drüben das halbgeöffnete Fenster war noch immer beleuchtet. Ich sah nicht einen Schatten daran vorüberziehen. Der Baum über mir blieb ruhig. Ich wartete. Plötzlich drangen von dem Baum herunter Worte an mein Ohr:

„Nach Ihnen!“

„Nach Ihnen, ich bitte Sie!“

Man führte ein Gespräch da oben über meinem Kopfe... man wechselte höfliche Redensarten, ... und wie war ich verdußt, als ich an dem hohen Stamm zwei menschliche Formen herabgleiten sah, die bald den Boden berührten! Rouletabille war allein dort hinaufgeklettert, und man kam zu zweiten herab!

„Guten Abend, Herr Sainclair!“

Es war Frederic Larsan...

Der Detektiv nahm schon den Beobachterposten ein, als mein Freund erschien. Keiner von beiden bekümmerte sich übrigens um meine Verwunderung. Ich glaubte zu verstehen, daß sie von ihrem lustigen Plaze aus einer Szene voller Zärtlichkeit und Verzweiflung zwischen Fräulein Stangeron und Herrn Robert Darzac beigewohnt hatten. Sie lag im Bette, und er kniete vor ihrem Lager. Und schon schien jeder daraus sehr vernünftige und sehr verschiedene Schlüsse zu ziehen. Es ist leicht zu erraten, daß diese Szene im Geiste Rouletabilles eine große Wirkung zugunsten Robert Dargacs hervorbrachte, während sie für Larsan nichts als die höchste Kunst der Heuchelei seitens des Bräutigams bedeutete.

Als wir an dem Gitter des Parkes waren, zwang uns Larsan, stehen zu bleiben.

„Mein Stod!“ rief er...

„Sie haben Ihren Stod vergessen?“ fragte Rouletabille.

„Ja,“ antwortete der Detektiv, „ich habe ihn da unten am Baume stehen lassen.“

Er kehrte um und sagte, er würde uns gleich wieder nachkommen...

„Haben Sie Frederics Stod bemerkt?“ fragte mich der Reporter, als wir allein waren. „Es ist ein ganz neuer Stod.“

Advertisement text on the left margin, including 'AUSCH', 'den', 'SCHEN', 'währt', 'änderungen', 'übernehmen', 'BEN', 'n. 200-250', 'die Ophthal', 'schenfr. 35', 'A. 34138', 'enwasser', 'ngen', 'd. Bad.', 'dirt', 'kammer', 'lebt in', 'Auswahl', 'original-', 'Baumann', 'Karlsruhe', 'n. 200-250'.

Eurer Kaiserlichen Majestät die heißen Wünsche zum Ausdruck zu bringen, die ich für Ihr Glück hege und dafür, daß Ihre Regierung fortfahre, ruhmvoll und fruchtbar zu sein und daß Ihre edlen Bestrebungen dazu beitragen mögen, den Frieden der Welt zu festigen und so allen Nationen zu nützen.

Ich erhebe das Glas zu Ehren Eurer Kaiserlichen Majestäten und Ihrer erhabenen Familie und trinke auf die Wohlfahrt Deutschlands. Seine Majestät der Kaiser Ihre Majestät die Kaiserin sie leben hoch!

Der Kaiser antwortete auf den Toast des Königs in deutscher Sprache mit folgenden Worten:

Die tief empfundenen Worte der Freundschaft, die Ew. Majestät zugleich im Namen Ihrer Majestät der Königin an uns, die Kaiserin, meine Tochter und mich gerichtet haben, sind, wie sie aus warmem Herzen gekommen, zu warmem Herzen gedrungen.

In lebhafter Freude gedenken wir des Besuchs, den Ew. Majestäten uns im vergangenen Frühjahr in Potsdam abgestattet haben, und es war uns eine liebe Pflicht der Dankbarkeit, zu seiner Erweiterung so bald als möglich hierher zu eilen.

Der glänzende Empfang, der uns von Ew. Majestäten und dem belgischen Volk inmitten dieser herrlichen Hauptstadt bereitet worden ist, hat uns im Innersten gerührt und stimmt uns zu um so herzlicherem Dank, als wir in ihm einen Ausdruck des engen Bandes erblicken dürfen, das nicht nur unsere Familien, sondern auch unser Volk umschließt. Mit freundschaftlichster Sympathie verfolge ich und ganz Deutschland die staunenswerten Erfolge, die auf allen Gebieten von Handel und Industrie dem rastlos tätigen Volke Belgiens beschieden sind und deren Krönung wir in der so glänzend gelungenen Weltausstellung dieses Jahres begrüßen.

Den ganzen Erdkreis umspannt Belgiens Welthandel, und friedliche Kulturarbeit ist es, in der sich allüberall Deutsche und Belgier begegnen.

Mit gleicher Bewunderung erfüllt uns die Pflege idealer Güter, in der sich Belgens Dichter und Künstler einen so hervorragenden Platz erworben haben.

Mögen die vertrauensvollen und freundschaftlichen Beziehungen, von denen er in jüngster Zeit die Verhandlungen unserer Regierungen einen so erfreulichen Beweis gegeben haben, sich immer enger gestalten. Möge von Ew. Majestät Regierung Heil und Segen ausströmen auf Ihr Königshaus und Ihr Volk! Das ist mein aus tiefstem Herzen kommender Wunsch, mit dem ich rufe: Ihre Majestäten der König und die Königin der Belgier leben hoch!

Weitere Meldungen.

hd Brüssel, 25. Okt. (Tel.) Der kaiserliche Hofzug traf 12 Uhr 21 in Brüssel ein, wo neue Lokomotiven angekuppelt wurden, um die Steigung nach Ans zu überwinden. In Tervuren hielt der Zug, um den deutschen Gesandten aufzunehmen. Er setzte die Reise nach Brüssel gemeinsam mit dem Kaiserpaar fort. In Brüssel erfolgte die Ankunft 1 Uhr 20. Bis hierher waren die belgischen Behörden, welche dem Kaiserpaar attached sind, dem Zuge entgegen gefahren. Sie begrüßten das Kaiserpaar und leiteten die Reise nach Brüssel mit dem Kaiserpaar fort.

Zwischen Brüssel und Löwen hat sich ein Eisenbahnunfall ereignet, wodurch das Gleis, auf welchem der Hofzug passierte, unbrauchbar wurde. Der Hofzug mußte umrangiert und auf ein Nebengleis gebracht werden, worauf dann die Fahrt in beschleunigter Geschwindigkeit fortgesetzt wurde, um Verspätungen zu vermeiden. Der Nordbahnhof war bereits eine halbe Stunde vor Eintreffen des Hofzuges abgesehrt.

Brüssel, 25. Okt. (Tel.) Der Kaiser hat eine Reihe von Ordensauszeichnungen verliehen, darunter das Großkreuz des Roten Adlerordens an den Ministerpräsidenten Sollaert.

hd Brüssel, 25. Okt. (Tel.) Im Laufe der vergangenen Nacht sind in Brüssel bei zahlreichen verdächtigen Personen Hausdurchsuchungen vorgenommen worden.

Drei der Personen, bei denen die Hausdurchsuchungen vorgenommen wurden, sind französischer Nationalität und werden schleunigst über die Grenze gebracht werden. In einem Handkoffer, der sich im Besitze eines der Verhafteten befand, wurden zahlreiche pharmazeutische und chemische Produkte gefunden. Einige Personen wurden verhaftet.

M. Köln, 26. Okt. (Privat.) Unter der Überschrift: „Französische Treibereien“ schreibt die „Kölnische Zeitung“: „Unter der lärmenden Aufschrift ‚Belgiens Umklammerung durch Deutschland‘ läßt sich ein Mitarbeiter des Pariser ‚Matin‘ zu dem Kaiserbesuch in der gewohnten Geschäftigkeit aus. Er erwähnt die Einfuhr deutscher Kohlen nach Belgien im erfolgreichen Wettbewerb mit den einheimischen Werken, die Unterbindung belgischer Unternehmer durch Deutschland bei den Hafenarbeiten in Antwerpen, die Errichtung einer Zweigstelle der Deutschen Bank in Brüssel und noch einiges andere, um dann mit einem Angriff gegen die völkische Bewegung auf politisches Gebiet überzugehen. Es ist für die Gattung französischer Blätter, deren schönste Zier der ‚Matin‘ ist, von jeher eine Art Standespaß gewesen, daß alles getan werden müsse, um jeglichen freundschaftlichen Verkehr zwischen Deutschland und Belgien zu unterbinden. Der Besuch des Präsidenten der französischen Republik in Brüssel ist etwas ganz selbstverständliches, dagegen will man den Belgiern nicht gestatten, den deutschen Kaiser zu empfangen, wie es ihnen beliebt. Die begehrteste Aufnahme, die Kaiser Wilhelm bei der Bevölkerung trotz der schnellen Fahrt vom Bahnhof nach dem Schloß gefunden hat,

ist ein Beweis, daß man sich in Belgien durch die unverfrorenen Verwagungen einer Hefepresse nicht beirren läßt.

Tages-Rundschau. Deutsches Reich.

— Berlin, 26. Okt. (Privat.) Das Schiffsahrts-Abgaben-Gesetz wird voraussichtlich mit dem Reichsetat zusammen dem Reichstage zugehen, doch dort wohl kaum so rasch erledigt werden. Man nimmt vielmehr an, daß die Vorlage einer Kommission überwiesen und in dieser Session nicht mehr verabschiedet werden wird.

Tempelhof und Reichstag.

— Berlin, 26. Okt. (Privat.) Der Verkauf des Tempelhofer Feldes an die Gemeinde Tempelhof wird unter allen Umständen noch den Reichstag beschäftigen. Wie aus Kreisen der fortschrittlichen Volkspartei erklärt wird, will die genannte Fraktion auf jeden Fall gegen die Position von 72 Millionen Mark, die für den Verkauf des Tempelhofer Feldes in den Reichsetat eingestellt wird, vorgehen und ihre Streichung verlangen. Das Kriegsministerium kann, so ist die Voraussetzung, Areal ohne Genehmigung des Reichstages nicht verkaufen. Wenn behauptet werde, daß der preussische Landwirtschaftsminister ebenfalls Terrain ohne Genehmigung des Reichstages verkauft habe, so ist dies richtig, aber in Preußen liegt, wie auch bedeutende Staatsrechtler festgestellt haben, die Sache anders als im Reich, wo man es mit der Reichsverfassung zu tun hat.

Zuwachssteuer und Aktiengesellschaft.

Man schreibt unserem Berliner Dienst aus parlamentarischen Kreisen:

Um der bei kommunalen Steuern viel beobachteten Umgehung der Wertzuwachssteuer durch Gesellschaftsverträge zu begegnen, bestimmt bekanntlich der Reichsgesetzentwurf, daß der Übergang von Geschäftsanteilen aller möglichen Gesellschaften dem Übergang von Grundstückeigentum und grundstückähnlichen Rechten gleichgesetzt werden soll, soweit die Gesellschaften sich mit der Verwertung von Grundstücken befassen. Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf Aktiengesellschaften, weil die Regierung glaubt, den Aktienbesitz nicht kontrollieren zu können und die Kommission offenbar keinen Ausweg sah. Da somit eine Lücke blieb, durch die alle großen und unwerdigen Gewinne fast steuerfrei schlüpfen könnten, wird der Bund Deutscher Bodenreformer, der eine Reihe von Änderungsanträgen vorbereitet, vorschlagen, daß Aktiengesellschaften, deren Vermögen zu mehr als der Hälfte aus Grundstücken und Rechten besteht, nur Namensaktien ausgeben dürfen und der Übergang solcher Aktien dem Übergang von Anteilen der anderen Gesellschaften gleichgestellt wird.

Oesterreich-Ungarn.

— Budapest, 25. Okt. (Tel.) Kossuths Organ „Budapest“ meldet heute neuerdings, daß der Reichs-Kriegsminister von Schönay in kürzester Zeit aus seinem Amte scheiden werde. Auch sei bereits ein Nachfolger für ihn gefunden. Das Motiv für seinen Rücktritt sei darin zu suchen, daß sich Schönay als Anhänger des ungarischen Standpunktes bei Lösung der schwedischen Armeefragen erklärt habe.

Frankreich.

— Paris, 25. Okt. Der vorige Ministerpräsident George Clemenceau ist gestern von seiner Reise nach Südamerika in Barcelona eingetroffen. Er fährt gegen Ende der Woche nach Paris zurück, um seinen Sitz im Senat einzunehmen.

Spanien.

— Madrid, 25. Okt. (Tel.) Infant Carlos eröffnete den Kongress zur Bekämpfung des Mädhenshandels. Der Justizminister hielt die Teilnehmer des Kongresses willkommen. Die Infantinnen Maria Isabella und Maria Delapaz wohnten der Eröffnung bei. Den Vorsitz des Kongresses hat der deutsche Reichstagsabgeordnete v. Dirksen inne.

Amtliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bemogen gefunden, dem praktischen Arzt Dr. med. Max Seeligmann in Karlsruhe die untertänigst nachgelegte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens zu erteilen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 15. Oktober d. J. gnädigst geruht, den Kaufmann Emil Reinhardt in Mannheim seinem Ansuchen entsprechend seines Amtes als Handelsrichter-Stellvertreter bei den Kammeren für Handelsachen beim Landgericht Mannheim zu entheben.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 21. Oktober d. J. wurde Eisenbahnarzt Hermann Ball in Durlach zur Generaldirektion der Staatseisenbahnen versetzt.

Aus Baden.

— Freiburg, 26. Okt. Am heutigen Tage kann Herr Otto v. Stockhorn, der langjährige frühere Führer der konservativen Partei Badens, sein 70. Lebensjahr vollenden.

— Elzach, 25. Okt. In einer sehr gut besuchten liberalen Versammlung, die am 23. ds. Mis. in Elzach abgehalten wurde, sprach Herr Landtagsabgeordneter Goehring-Freiburg über die Tätigkeit der nationalliberalen Landtagsfraktion. Im Anschluß an diesen mit großem Beifall und freudiger Zustimmung aufgenommenen Vortrag fand die Gründung eines liberalen Volksvereins als Organisation der nationalliberalen Partei statt.

— Donaueschingen, 25. Okt. Hier findet kommenden Sonntag den 30. Oktober eine Vertrauensmännerversammlung der nationalliberalen Partei des zweiten Reichstagswahlkreises statt.

Die Angelegenheit Krunderger.

— Karlsruhe, 26. Okt. Die Maßregelung des Oberamtmannes Krunderger, wegen seiner Anrede in einer geschlossenen nationalliberalen Vereinsversammlung, gibt der Presse des ganzen Landes Gelegenheit, scharf ihre Meinung über dieses Vorgehen der Regierung zum Ausdruck zu bringen. Wir vermeiden es, diese Proteste im einzelnen aufzunehmen und lassen heute nur noch der „Freisig. Ztg.“ das Wort, die u. a. sagt:

„Den Eindruck, daß es sich hier um eine Maßregelung handle, hat man auch anderwärts. Trifft diese Auffassung zu, so muß man dieses Vorgehen der badischen Regierung gegen einen verdienten und tüchtigen Beamten auf das Schärfste zurückweisen. Es fehlt jetzt gerade noch, daß man auch Herrn Oberlehrer Krunderger, der in der gleichen Versammlung in derselben Weise gesprochen hat, mit einem „Strafmandat“ heimjucht. Sämtliche liberalen Vereine des ganzen Landes sollten unverweilt auf diese Maßregelung mit einer scharfen Protestkundgebung an die Adresse der Regierung antworten, damit diese nicht im Zweifel darüber bleibt, daß man nicht gewillt ist, derartige kleinliche Maßnahmen widerspruchslos hinzunehmen. Der badischen Regierung aber darf man den Rat geben, in Zukunft etwas lauter auf den von Preußen kommenden Wind zu reagieren, denn es ist total verfehlt, mit derartigen Mitteln die neuerdings von der „Karlsruher Zeitung“ in der unglücklichsten Weise vertretene „Sammlungspolitik“ plausibel zu machen. Besser auf einem Stuhl sicher sitzen, wie sich zwischen zwei Stühlen sehen. Man ist in Karlsruhe auf dem besten Wege, dieses undankbare Experiment zu versuchen.“

Die „Karlsruher Zeitung“ äußerte sich bisher nicht mehr zu der Angelegenheit.

Badische Chronik.

— Karlsruhe, 26. Okt. Nach einem Erlaß des Großh. Justizministeriums haben sich zur vorübergehenden Beschäftigung von Gerichtsassessoren in Baden außer einigen Handelstakten etwa 36 Banken und kaufmännische und industrielle Unternehmungen bereit erklärt, davon allein 19 im Mannheimer Handelskammerbezirk.

— Odenheim (A. Bruchsal), 25. Okt. Eine große Enttäuschung erlebten am letzten Samstag zahlreiche, zu einer Hochzeit geladene Personen. Die Hochzeit konnte nicht stattfinden, da der Brautigam ausblieb. Er hatte sich offenbar die Sache noch einmal überlegt und die Heirat zur Heirat verloren. Wenn er sich nicht noch anders besinnt, sieht ihm eine Klage auf Bruch des Ehedersprechens in Aussicht.

— Rheinhausen (A. Philippsburg), 25. Okt. Ueber das Unglück, welches sich gestern Abend an der Rheinmündung ereignete, bei dem, wie schon gemeldet, zwei Menschenleben den Tod in den Wellen des Rheins fanden, wird noch berichtet: Der Fuhrwerksbesitzer Wils aus Knittlingen war mit einer Zweispännerfuhrer Fuhrer nach Speyer gefahren, um die Frucht an eine Brauerei zu verkaufen. Der Handel kam nicht zustande und so sollte abends die Heimfahrt erfolgen. Zu dem Bauernmann war noch dessen 18 jährige Tochter gekommen, die in Ludwigshafen Vermandie besucht hatte und nun mit dem Vater nach Hause fahren wollte. In der Dunkelheit ging die Fahrt jedoch in den Rhein, wo das Fuhrwerk alsbald vom Strom erfasst und mit fortgerissen wurde. Auf die gellenden, schrecklich schallenden Hilferufe machten sich zwar sofort Schiffer auf die Suche, allein sie konnten von den Berunglückten keine Spur mehr finden. Der Wagen, die zwei Pferde, Vater und Tochter sind in dem Wasser spurlos verschwunden. Bis heute früh 9 Uhr war noch keine Spur von den Ertrunkenen gefunden. Die Stelle, an der das Unglück passierte, ist weder beleuchtet, noch durch eine Barriere abgesperrt.

— Wiesloch, 25. Okt. Eine Kommission des Pflegeamts der Anstalt für Irre und Epileptische in Frankfurt a. M. hat gestern die hiesige Heil- und Pflegeanstalt eingehend besichtigt.

— Heidelberg, 25. Okt. Im hiesigen städtischen Schlacht- und Viehhof fand gestern die Verteilung der mit staatlicher Unterstützung aus dem Rheinlande eingeführten rheinisch-belgischen Stutfohlen statt. Auf das feierlich erlassene Ausschreiben der Regierung ergingen von Seiten der unterbadischen Verbandsglieder 46 Bestimmungen.

— Hochbad (A. Heidelberg), 25. Okt. Bei der hiesigen Bürgerauswahlwahl siegte in der 3. Klasse die sozialdemokratische Liste.

— Weinheim, 25. Okt. Die letzte Woche über wurden auf der Straße Weinheim-Worms Versuche mit elektrischen Motoren an-

den ich nie bei ihm gesehen habe; er scheint viel darauf zu halten ... er läßt ihn nie aus der Hand ... man sollte meinen, er habe Angst, daß er in fremde Hände gefallen sei ... Vorher habe ich nie einen Stod bei Frederic Larjan bemerkt. Wo hat er diesen Stod gefunden? Das geht nicht mit rechten Dingen zu, daß ein Mann, der sonst niemals einen Stod trägt, seit dem Tage unserer Ankunft auf dem Schlosse, als er uns bemerkt hatte, steckte er seine Uhr in die Tasche und hob einen Stod von der Erde auf, eine Bewegung, der ich vielleicht mit Unrecht keine Bedeutung beigelegt habe!

(Fortsetzung folgt.)

Friedrich Naumann über: Die Frau im Wirtschaftsleben.

— Karlsruhe, 26. Okt. Der Kaufmännische Verein in Karlsruhe hat uns auch in diesem Jahre wieder Gelegenheit gegeben, in seinem Vortragszyklus den fesselnden Darlegungen Friedrich Naumanns über eine Frage vom Tage zu lauschen. Der geistvolle Redner, der in großer Ueberschau das moderne Leben überblickt und seine Probleme in interessanten Gruppierungen vor uns zu entfallen läßt, hatte sich gestern in seinem zahlreich besuchten Vortrag im Eintrachtsaal der Frage der „Frau im Wirtschaftsleben“ zugewandt.

Nicht über die Frauen selbst will ich reden, so meinte er einleitend, und vor allem nicht über die „Königsberger Rede“, denn das letztere haben die Frauen selbst schon gut besorgt. Meine Ausführungen sollen auch nicht theoretisieren, sie sollen lediglich feststellen: Welche Stellung haben die Frauen bisher im Wirtschaftsleben des deutschen Volkes erreicht? Denn das ist zu einer interessanten Frage geworden, seit die Frauen eine Stelle nach der anderen besetzen und bei manchen sich Sorge hierüber äußert, bei allen aber die Empfindung, daß hier etwas Neues kommt. Was ist das

für Neues? Gearbeitet hat die Frau in früheren Zeiten mehr wie jezt, weil damals, in der guten alten Zeit der Landwirtschaftsverfassung, die Männer ihr alles überließen, was sie selbst nicht mochten: Garten, Viehstand, Kleideranfertigung, Laientragen, Hausbesorgung u. und auch die Gewerbe wie Spinnerei, Weberei u. vielfach ihre Hilfe in Anspruch nahmen. Aber neu sind drei Erscheinungen: Erstens daß die Frau, die früher für den Vater, den Mann, den Herrn erwerbend tätig war, nun als „selbst erwerbend“ auftritt, wie es die Statistik so richtig benennt, als erwerbend für die eigene Klasse und Selbstständigkeit. Sie macht es darin den Männern nach, die in der guten alten Zeit vor der großen Revolution in ihrer Mehrzahl auch in Dienstbarkeit für andere (in Frohn und Leibeigenschaft) tätig gewesen waren und dann „selbst erwerbend“ wurden. Seit man die Mädchen rechnen lernen ließ, begannen sie rechnungsmäßig zu denken, ihren Wert zu berechnen. Immer mehr arbeiten sie außer dem Hause. Alle schönen Anforderungen und Mahnungen dagegen — wer sie auch sagen möge — ändern nichts daran. Uebrigens haben Tagelöhnerfrauen und Dienstmädchen das doch immer getan und namentlich in den „konservativen“ Gegenden.

Neu ist nun zum Zweiten, daß die Frau im Gewerbe außer dem Hause arbeitet. Auch hier indes folgte sie nur dem Beispiel der Männer. Vor 100 Jahren hieß das Kleingewerbe und Handwerk sie noch im Hause, aus dem der „technische Fortschritt“ sie verantrieb. Nun gehen sie in die Werkstatt, die Fabrik, das Bureau u. Und die „Hausindustrie“ beschäftigt nur noch die Ärmsten. Bei der Wechselwirkung der Arbeit zwischen Männern und Frauen kamen nun auch die letzteren in die Fabrik, die ihnen durch Kleideranfertigung, Strumpfsticken, Wäschekonserven einen großen Teil ihrer früheren Hausarbeit fortgenommen hatte und dafür ihre Arbeit bezahlte, so daß sie sich die nötigen

Anschaffungen machen konnten. So „ließ die Frau der Arbeit nach“ und zwar hinter dem Manne her.

Zum Dritten ist neu, daß die Frau, welche früher ihre Arbeit lediglich praktisch, durch Uebung von altersher, lernte, nunmehr beginnt, eine Arbeit schulmäßig zu lernen, wie es die Männer schon vorher taten. Die Frau lernt methodisch die Schneiderarbeit u. und die heutige Frauenbewegung drängt zur Fortsetzung der methodischen Schulung. Es entsteht zugleich bei den Frauen das Berufsbewußtsein, das Selbstgefühl, daß man einen Posten im Gesamtorganismus des Wirtschaftslebens auszufüllen hat. Bisher hatte die Frau nur das Bewußtsein der Pflicht; das Berufsbewußtsein fand sich beim Manne. Gut und tüchtig zu sein, darin geht das Pflichtbewußtsein der älteren Generation auf. Die heranwachsenden Mädchen haben dagegen ihr Berufsbewußtsein: sie wollen etwas besonderes, für sich eigenes sein. Das ergreift auch die Töchter der Bessersituierten, wo dann ein „gehobener Beruf“ gesucht wird, der fortan eine Führung bildet, eine leitende Schicht in den weiblichen atabemischen Berufen, ähnlich auch hier wie bei den Männern.

Man hat viel Sorge darum, daß die Frauen, dadurch, daß sie fortwährend neue Posten besetzen, den Männer Konkurrenz machen. Eine falsche Erklärung geht aber dahin, daß die Frauen wegen ihrer Ueberzahl von 872 000 über die vorhandenen Männer zur Arbeit außer dem Hause gedrängt werden. Indes, ein näheres Zusehen ergibt, daß diese Ueberzahl sich durchgehends nur bei den älteren Frauen findet. Zwischen dem 20. und 30. Lebensjahre ist das Verhältnis zwischen beiden Geschlechtern ziemlich gleich, aber dann zeigt sich, daß die Frau langlebiger ist, als der Mann, dem Lebensgewohnheiten und die größten Berufsgefahren ein kürzeres Leben geben. Und so ergibt sich, daß von dem weiblichen Ueberfluß 780 000 über 45 Jahre alt sind. Das sind aber nicht die Jahre, in welchen die Frauen neue Posten besetzen,

Die elektrische Kraft fñhren die Wagen in Akkumulatoren mit. Die Probefahrt fñelen gut aus. Seit gestern verkehren zwei dieser Wagen auf der StraÙe lormäßig.

7 Mannheim, 25. Okt. Der Stadtrat ist dem Verein Mannschuppert mit einem einmaligen Beitrag von 300 M als lebenslångliches Mitglied beigetreten.

7 Mannheim, 25. Okt. Entsprechend einem Antrage des Industrieausschusses beschloÙ die Handelskammer, Schritte für die Vereinheitlichung der Kirchweihen, namentlich in den Industrie- und Grenzbezirken zu unternehmen.

7 Mannheim, 26. Okt. Bei der Darmstädter Bank für Handel und Industrie hier hat gestern nachmittag ein junger Mann, der früher in einer hiesigen Eisenhandlung angestellt war, im angeblichen Auftrag seiner Firma versucht, einen gefälschten Wechsel über 5000 M zu diskontieren, wurde aber in der Bank sofort festgenommen und der Kriminalpolizei übergeben. Bei der Rheinischen Kreditbank wurde heute vormittag dasselbe Manöver versucht. Der junge Mann ging sehr flüchtig, als er bemerkte, daß der Kassier bei der betr. Firma telefonisch anfragen wollte. — Hierzu wird von unserem ek-Korrespondenten noch folgendes telegraphiert: Der verhaftete Bankswindler ist der 22 Jahre alte Lagerist Otto Wöhme aus einem Nachbarort von Frankfurt in der Provinz. Er war vor einem halben Jahre in der Eisenhandlung von A. u. O. Hirsch angestellt, wurde aber dort wegen einer Unterschlagung entlassen. Er hatte noch einen Komplizen, der heute früh in einem Hotel, wofelbst er unter falschem Namen einlogiert war, verhaftet wurde.

7 Rheinau (A. Mannheim), 25. Okt. Der Minister des Innern Hr. v. Bodman ist heute vormittag hier eingetroffen und beschäftigt die Fabrikentwässerungsanlagen, Rathhaus, Schulen und Elektrizitätswerk usw. In seiner Begleitung befindet sich Landesostminister Dr. Beder.

7 Freiburg, 26. Okt. Der Südwestdeutsche Gewerbeverband hatol. kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands hält seine nächste Tagung in unserer Stadt ab.

7 Weisberg (A. Schönau), 25. Okt. Die Großherzogin Silda ließ an die Abgebrannten in Weisberg eine größere Sendung Wäsche und Kleidungsstücke übermitteln.

7 Lörzach, 24. Okt. In dem benachbarten Weil spielten gestern mittag einige Knaben mit einem Leßling. Plötzlich ging die Schußwaffe los und traf einen dabei stehenden 12 Jahre alten Knaben in die Magengegend. Der Knabe wurde dadurch schwer verletzt.

7 Wittlingen (A. Lörzach), 25. Okt. Am vergangenen Sonntag vergnügten sich mehrere Kinder auf dem Felde damit, ein „Fenerle“ zu machen. Als das Fener schon im Erlöschen war, sprang noch ein Junge ab, der das Kleidchen der 7 Jahre alten Emilie Waltenberger traf. Als bald stand das Kleidchen in Flammen und das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es seinen Verletzungen erlag.

7 Von Oberheim, 22. Okt. Das neue Kraftwerk Augst-Wyhlen, das zur Zeit der Kanton Basel-Stadt gemeinsam mit den Kraftübertragungswerken Rheinfelden in der Nähe der alten Römerkolonie baut, wird eines der größten Wasserwerke am Oberrhein werden. Bereits ist das gewaltige Stauwehr, das senkrecht zur Stromzunge den Rhein durchschneidet, zu einem Teil der Vollendung nahe und auch die beiden Turbinenanlagen, von denen jede 15—20 000 PS. leisten soll, ragen allmählich über den Wasserpiegel empor. Die Anlage auf der linken Seite ist Eigentum der Kraftwerke Rheinfelden, diejenige auf der rechten Seite Eigentum von Basel-Stadt. Zwischen das schweizerische Ufer und das dortige Turbinenhaus wird die Großschiffahrtsschleuse von 90 Meter Länge und 12 Meter Breite eingebaut. Die ganze Kraftanlage einschließlich Großschiffahrtsschleuse ist auf rund 20 Millionen veranschlagt, wovon Basel-Stadt etwa 9,6 Millionen zu leisten hat. Mit dem Bau des Werkes wurde im Winter 1907/08 begonnen. Bis zu der Vollendung desselben dürften nach der „Frankf. Zig.“ immerhin noch nahezu 2 Jahre verfließen. Jedes der beiden Turbinenhäuser wird für 10 Turbinen zu 1600 bis 2000 PS gebaut, doch sollen für den Anfang noch nicht alle Turbinen aufgestellt werden, so daß sich die veranschlagten Erstellungskosten etwas reduzieren.

7 Geisingen (A. Donaueschingen), 25. Okt. Gestern nachmittag brach in der Scheuer des Landwirts Bugglin infolge Selbstentzündung des Schmelzes Feuer aus und zerstörte das ganze Anwesen. Von den Fahrnissen konnte wenig gerettet werden, während das Vieh in Sicherheit gebracht werden konnte.

7 Bonndorf, 25. Okt. Der Vorsteher des Ausschusses für das Bauen auf dem Lande hat dem Bezirksamt hier seine beratende Mittheilung für den Wiederaufbau der abgebrannten Gebäude in Fügen zur Verfügung gestellt. Auch beim Wiederaufbau von Donaueschingen hat genannte Vereinigung der dortigen Behörde gute Dienste geleistet.

7 Weßkirch, 25. Okt. Der Revierortler Kreuzer-Quartett-Club hat das hiesige Bürgermeisteramt beauftragt, anlässlich des 50jährigen Bestehens des Clubs einen Kranz am Denkmal Kreuzers niederzuliegen.

7 Stodach, 25. Okt. Trotdem unsere Gendarmrie die ganze Nacht im nahen Windegg, wofelbst zurzeit Brandstifter ihr Anwesen treiben, wachte, und erst gegen 3 Uhr nachts vom Anwesen des Zimmermanns Gröninger wegging, bei welchem einlge Mal anzuzünden versucht wurde, wurde eine Stunde

Das sind Frauen, die, wenn ihnen der Mann starb oder sie sonst mittellos dastehen, Stellungen annehmen, welche kaum von Männern ausgefüllt werden und der Pflege, der Hausbesorgung zc. gelten.

Ein zweiter fallcher Schluß geht dahin, daß die geringer gemordenen Heiratsausichten die Mädchen in die Berufe außer dem Hause treiben. Aber die Reichsstatistik zeigt, daß sich in den letzten 70 Jahren, von 1840 bis heute, die Heiratsmöglichkeit im Durchschnitt eher noch um eine geringe Kleinigkeit gebessert hat. Württemberg und Baden zeigen solche steigende Tendenz.

Es handelt sich lediglih um die Herauslegung der früher im Hause geübten Arbeit durch die Maschine in die Fabrik und um das neue Erwerbs- und Selbständigkeitsbewußtsein der Frau.

Es gibt Dinge in der Welt, die man ohne Ziffern nicht versteht, so meinte an dieser Stelle Raumann, und unterstühte insolge dessen seine Darlegungen durch ein größeres statistisches Material. Aber er tat dies so geschickt, daß aus den nüchternen Zahlen blühendes Leben herausproß und die Klarheit seiner Ausführung nichts von ihrer fesselnden Art verlor. Hier kann natürlich nur einiges hervorgehoben werden.

Zwischen der vorletzten und letzten Berufsählung, der von 1895 bis 1907, ist die unerhört große Zunahme der selbstwerbenden Frauen mit einem Mehr gegen früher von 3 660 000 zu verzeichnen. 1882—1895 betrug der Zuwachs 1 420 000. Diese Ziffern löten übertriebenen Jubel und übertriebene Besorgnis aus. In Wirklichkeit aber geben sie gar keine Aenderung des Sachbestandes, sondern nur der Auffassung. Denn diese Frauen waren auch vorher im Handel und in der Landwirtschaft beschäftigt gewesen, indes damals als Angehörige des Hauses. Jetzt geben sie sich als selbständige Arbeiter aus. Das erweist sich daraus, daß gleichzeitig die Angehörigenziffer um so viel weniger steigt.

später in dem Anwesen Feuer bemerkt, welches das ganze Gebäude vernichtete.

7 Konstanz, 26. Okt. Die Jahresversammlung des Badischen Landesvereins für Innere Mission in hiesiger Stadt nahm in allen ihren Teilen einen sehr befriedigenden Verlauf. Besonders erfreulich war die allgemeine und rege Teilnahme der evangelischen Bevölkerung einschließlich der höheren und mittleren Beamtenklasse schon am Eröffnungsgottesdienst, wo Stadtpfarrer Haag von Horheim predigte, noch mehr beim Familienabend im Burghofsaal, der die Teilnehmer von nah und fern kaum zu fassen vermochte. Ein Nachmittagsvortrag von Hr. Wenz hatte die „Innere Mission im öffentlichen Leben“ behandelt. Die geistliche Hauptversammlung, mit der die Tagung schloß, beschäftigte sich besonders mit der Frage der Organisation der außeramtlichen Erziehungsarbeit des Vereins, die ein Referat des Vereinssekretärs, Hr. Günther, einleitete. Gegen 100 neue Beitrittserklärungen legen ein Zeugnis davon ab, wie großes Verständnis man dem Landesverein für Innere Mission mit seiner vielverzweigten Tätigkeit zur geistigen und sittlichen Hebung des Volkslebens entgegenbringt.

7 Konstanz, 25. Okt. Gestern nacht explodierte auf der Friedrichshöhe, einem beliebten Ausflugsziel der Konstanzer, die Gasolinanlage, wobei der Pächter der dortigen Wirtschaft schwere Brandwunden erlitt. Die Fenster Scheiben im unteren Stocke sind nahezu sämtlich zertrümmert.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 26. Oktober.

7 Der Großherzog ist gestern abend mit dem Elzug 10.53 Uhr von Heidelberg hierher zurückgekehrt. Mit dem gleichen Zuge trafen auch Prinz und Prinzessin Mag wieder hier ein. Der Großherzog fuhr in seinem Salonwagen, Prinz und Prinzessin Mag in einem Abteil erster Klasse. Sofort nach Ankunft des Zuges begab sich der Großherzog zu dem Prinzenpaar und geleitete dasselbe nach dessen Equipage. Erst darnach fuhr der Landesherr nach seinem Palais.

7 Erweiterung des Sprechbereichs. Von jetzt ab ist Karlsruhe zugelassen zum Sprechbereich mit: a) unbeschränkt: Bensberg, Burg (Bez. Magdeburg), Burglengenfeld, Großenbaum (Rz. Düsseldorf), Landshut, Neufelshaus, Olpe (Westf.), Regenstauf, Rommberg, Wetzlingen, Gesprächsgebühr je 1 M.; Zizlau (Bezirk Linz a. Donau), Gesprächsgebühr 3 M.; b) für die vertehrschwache Zeit: Bad Köfen, Eßlerwerda, Naumburg (Saale), Gesprächsgebühr je 1 M.

7 Eine Postkarte ging uns aus dem Hafen von Lissabon von einem Karlsruher Herrn zu, welcher schreibt: „Auf der Rückreise nach Paraguan sind wir heute in den Hafen von Lissabon eingelaufen. Von irgend einer Zerstörung ist nichts zu sehen, auch nicht am königl. SchloÙ. Diese Karten werden viel auf dem Schiffe verkauft.“ In der Mitte der Rückseite der Karte prangt die „Republik“, eine grün-rot gekleidete, auf der Krönungskrone stehende Frauengestalt, die in der linken Hand das grün-rote Banner der Revolution und in der rechten das Schwert hält. Unter ihr steht man König Manuel im Hermelinmantel, von der Krone wehmüthig Abschied nehmend; links und rechts von ihm liegen, umwölkt vom Pulverdampf zwei gefallene Soldaten und ein Mädchen. Ueber ihnen kämpfen Revolutionäre. In der linken oberen Ecke der Karte umrahmen die Bilder der republikanischen Führer die „Republik“. Bemerkenswert dürfte sein, daß die am 19. ds. Mts. abgestempelte Postkarte das Bildnis — König Manuel trägt.

7 Sein 25jähriges Jubiläum in der Versicherungsbranche feiert demnach Herr Subdirektor Albert Red. Am 1. November 1885 trat Herr Red aus Eigenem als Vorkauf der Direktor F. Friedrichs ein. Herr Friedrichs war damals General-Vertreter verschiedener Gesellschaften in Feuer, Leben, Unfall und er vertrat auch eine Hypothekendarstellung. Als Herr Friedrichs am 1. Januar 1893 als Direktor der Süddeutschen Versicherungs-Bank für Militärdienst- und Löcher-aussteuer in Karlsruhe i. B. eintrat, wurde Herr Red bei dieser Gesellschaft Buchhalter, nachdem er es schon bei der Generalagentur zum Bureau-Chef avanciert war. Die Süddeutsche Versicherungsbank hatte damals einen Versicherungsbestand von 2 Millionen, und die erfolgreiche Mitarbeit des Hr. Red zurückszuführen. Bekanntlich wurde die Süddeutsche Versicherungsbank von der neuen in Berlin gegründeten Deutschen Lebensversicherungs-Bank Aktien-Gesellschaft im Jahre 1902 übernommen, und Herr Red wurde in Anerkennung seiner Verdienste von Herrn Friedrichs die Subdirektion für das Großherzogtum Baden übertragen, die derselbe bis heute mit gutem Erfolge führt. Die Deutsche Lebensversicherungs-Bank hat heute einen Versicherungsbestand von 130 Millionen und ein Vermögen von über 40 Millionen. Herr Red, der an dem Empordringen der Gesellschaft so großen Anteil hat, ist aus dem Untergebenen und Mitarbeiter seines Direktors längst der Freund desselben und seiner Familie geworden. Auch wir wünschen ihm zu seinem Ehrentage am 1. November viel Glück.

7 Ostmarkenfrage. In einer Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Karlsruhe des Ostmarkenvereins gab der Generalsekretär des Vereins, Herr Dr. Vosberg aus Posen sehr interessante Ausführungen über den Stand der Ostmarkenfrage in der Provinz Posen, nament-

lich über den heutigen Kampf des Deutschtums mit dem Polentum, den er vor allem als wirtschaftlichen bezeichnete, weiter über die zahlreichen politischen und wirtschaftlichen Organisationen der Polen und stellte diesen die der Deutschen gegenüber, die noch sehr schwach seien. Dabei würden auch die schlimmen Charaktereigenschaften der Polen gekennzeichnet und durch eine Reihe schlagender Beispiele die Ausführungen, die Herr Major Krehmann vor acht Tagen in der öffentlichen Versammlung des Vereins gemacht hatte, vollst. bestätigt. Leider war die Versammlung sehr schwach besucht.

7 Der Karlsruher Männerturnverein bereitere seinen Mitgliedern am letzten Samstag einen genühreichen, fröhlichen Abend durch Veranstaltung einer sehr gelungenen musikalischen Aufführung in der „Eintracht“ mit darauf folgendem Tanz. Mit der Ouvertüre zu „Entführung aus dem Serail“ wurde der Abend von der Kapelle Wittgers gut eröffnet, worauf Herr Karl Reinhardt die Arie des Mar aus „Der Freischütz“, „Durch die Wälder“ usw. sang. Der stimmlich und musikalisch gut veranlagte junge Sänger überraste durch die flotte Wiedergabe seines Parts und er errang viel herzlichen Beifall für seine künstlerischen Leistungen, besonders auch bei den später folgenden Liedern: „Der Erlkönig“ von Schubert und „Die beiden Grenadiere“ von Schumann. Ganz ausgezeichnet kam des Sängers hell und frisch klingende Tenorsstimme bei dem letzten Vortrag zur Geltung. Am Flügel saß Herr Hermann Weid und führte die Begleitung der Soli mit großem musikalischem Verständnis durch. Ebenso erfreute Fräulein Thilde Schrott durch ihre laubere und sicher vorgetragenen Klavierstücke „Prelude“ und „Walse brillante“ von Chopin und auch die ungewohnten Art der jungen Dame wurde vom Publikum wohl gefällig bemerkt. Sie übernahm später auch die Begleitung der komischen Oper von Mozarts: „Bastien und Bastienne“. Diese wurde von Fräulein Anni Sutter als Schürerin, Herrn Karl Kögele als ihr Geliebter und Herrn Otto Wehdeker als Bamber Colas aufgeführt. Hierbei glänzte Fräulein Sutter in ihrer Rolle als Schürerin, der sie mit süßer Stimme und reizendem liebenswürdigem Spiel eine liebliche Gestalt verlieh. Als tüchtiger Partner verkörperte Herr Kögele in Sang und Spiel den Bastien, den verliebten, leichtsinnigen Gellen und der Dritte im Bunde, Herr Wehdeker, sang so ungemein schön und zauberte so lustig, daß sowohl anser Liebespaar, wie das Publikum auf seine Rechnung kam. Und dies alles spielte sich auf der ganz allerliebsten intimen kleinen Bühne ab, die Herrn Meyerhubers junge Kunst mit wenig Mitteln so außerordentlich passend herausgeputzt hatte. Mit dem frohen Bewußtsein, eine in ihrer Art ganz besondere hervorragende Aufführung genossen zu haben, wurde alsdann nach Tante geschritten, dem jung und alt noch einige Stunden mit turnerischer Ausdauer huldigten.

7 Der Arbeiterbildungsverein veranstaltet von heute, Mittwoch abend 7/8 Uhr ab, einen Schülertanz für Anfänger in der französischen Sprache. Anmeldungen im Schulhaus, Bahnhofstraße 22.

7 Die Vertagstongerte im Stadtpark sind mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit eingestellt.

7 Im Residenztheater (Wallstraße 30) beginnt heute das Gastspiel des Reitators Leopold Ritter von Flappert. Die uns vorliegenden Zeitungsausschnitte sprechen sich sehr anerkennend über die Leistungen von Flapperts aus. Der Künstler tritt heute abend erstmals persönlich auf. Auch das kinematographische Programm ist sehr sehenswert. (Siehe Inserat.)

7 Schwere Unglücksfall. Gestern vormittag kurz vor 12 Uhr ist ein in der Marienstraße hier wohnhafter lediger Schlosser am Bahnhofsneubau infolge eines Fehltritts von einem 6 Meter hohen Gerüst abgestürzt, wobei er sich einen Rippenbruch und innere Verletzungen zuzog. Er wurde mittelst Droßkiste in das städtische Krankenhaus verbracht, wofelbst er heute früh seinen Verletzungen erlag.

Von der Luftschiffahrt.

7 A.L.C. Friedrichshafen, 25. Okt. Von zuständiger Seite wird der „Wirt. Automobil- und Luftschiffahrts-Korresp.“ entgegen anders lautenden Nachrichten mitgeteilt, daß in diesem Jahre keine Probeaufstiege und keine Passagierfahrten mit dem Luftschiff „Ersah Deutschland“ mehr ausgeführt werden. Zwar ist das Luftschiff schon fertiggestellt; seine Indienststellung zu Passagierfahrten hätte aber in der gegenwärtigen ungünstigen Zeit keinen Zweck und auch bei etwaigen Probefahrten würden die Kosten für die Gasfüllung verhältnismäßig zu hoch sein. So wird denn die Wiederaufnahme der Fahrten mit Zeppelin-Schiffen erst im Vorfrühling erfolgen. In der Zwischenzeit wird auf der Friedrichshafener Luftschiffwerft an der Vervollkommnung und Verbesserung einzelner Teile in Ruhe gearbeitet werden. Die in dieser Zeit anzustellenden Versuche werden sich besonders auch auf die Erprobung der Motore erstrecken. Länger als ein Vierteljahr wird somit die Zeppelin-Luftschiffahrt ruhen.

Die Magdeburger Flugwoche.

7 Magdeburg, 26. Okt. Zu dem Todesitzung des Oberleutnants Wente wird noch gemeldet: Als gestern nachmittag das hier vom Magdeburger Rennverein veranstaltete nationale Wettfliegen, das an den ersten beiden Tagen infolge des ungünstigen Wetters nur mäßige Ergebnisse gebracht hatte, wieder

sie entweder inzwischen heiraten oder bis zu einem gewissen Alter die gewerbliche Arbeit nur als vorübergehend betrachten und nicht in die Höhe steigen wollen. Die Heirat hindert somit den Aufstieg durch ihre Lasten und schon durch ihre Erwartung. Wenn die Frauen der Fabriken zc. aufhören, gute Mütter zu sein, ist das für unser Volk ein weit größerer Schaden, als wenn sie nur oberflächliche Arbeiter sein. Eine Minderzahl wird ja in dem Konflikt zwischen Mutter- und Berufspflicht sich trotzdem durchsetzen. Die Mehrheit aber im Gewerbe nur halb beschäftigt sein. Was die Frage der Begabung angeht, so mag der Erfolg selbst entscheiden. Jedenfalls soll man den Frauen alle Türen aufmachen.

Zum Schluß kam der Redner noch auf die Frau im Warenhandel zu sprechen, wobei er ihre Tüchtigkeit im Kleinhandel hervorhob. Bezeichnend sei auch hier, daß das Warenhaus die Frau meist nur als Verkäuferin verwende und nicht zum Einkauf und zu direktorialen Posten. Die Frauenfrage, so betonte der Redner, ist längst keine Einheit mehr. Sie löst sich in eine Reihe von Einzelfragen auf. Wir haben in unserem Falle hier nur zu konstatieren: an welcher Stelle ist die Frau brauchbar, wo setzt sie sich durch, wofür drängt sie vorwärts. Aber das nächste, so schloß Raumann unter großem Beifall der Versammlung, muß im Anschluß hieran weiter aufgebaut werden.

Sport-Nachrichten.

7 Baden-Baden, 25. Okt. Die nächstjährigen internationalen Iffezheimer Rennen werden am 25., 27., 29., 31. August und am 2. und 3. September stattfinden.

Die Meisterschaft von Neckenburg wurde am Sonntag in einer 100 Km. langen Fahrt auf dem bewährten Brennaborrade gewonnen, auch in Rheindahlen ging W. Hamann am gleichen Tage auf Brennabor als Sieger aus dem Verfolgungrennen hervor.

„Badischen Baugewerks-Zeitung“, Amtliches Organ der Südwestlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaften für das Großherzogtum Baden, Hohenzollern und Elsaß-Lothringen, sowie Verbandsorgan des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, Landesverband Baden, und des Landesverbandes Badischer Bau- und Maurermeister, Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe, Preis pro Halbjahr nur 1 Mark frei zugewendet Probenummern werden auf Wunsch gratis zugewendet, entnehmen wir nachfolgende Artikel von allgemeinem Interesse:

Geschlitzte Holzornamente aus Guttapercha.

Von Fred Hood. (Nachdr. verb.)

Guttapercha ist ein dem Kautschuk ähnliches Produkt, das aus den Milchsaften verschiedener Bäume gewonnen wird, die zur Familie der Sapotaceen gehören. Insbesondere liefern Malakka, Sumatra, Borneo, Banka und Amboina Guttapercha auf den Weltmarkt. Der Milchsaft wird durch Einschnitte in die Rinde gewonnen, doch fällt man auch vielfach die Bäume und wendet dann verschiedene Extraktionsmittel, z. B. Schwefelkohlenstoff, Petroleumäther, Harzöl u. dgl. an, um die Guttapercha zu erhalten. Der Milchsaft erstarrt zu einer schwammigen Masse, die unmittelbar vor dem Erhitzen getrocknet, zu Bändern ausgezogen und an der Sonne getrocknet wird. Hierauf löst man die rohe Guttapercha unter Zusatz von Zitronensaft oder Kotosöl und gießt dann die flüssige Masse, nachdem man sie von den Beimengungen befreit hat, in Formen. Man erhält so die Guttapercha in Blöcken von 10 bis 20 Kilogramm Gewicht. Die besten Sorten sind fast weiß, während die gewöhnliche Handelsware eine dunkle, rötliche Färbung besitzt. Bei 82 bis 85 Grad Celsius wird die sonst zähe Masse weich und geschmeidig, so daß man sie zu Platten, so sogar zu ganz dünnen Blättern auswalzen und sie auch in Formen pressen kann. Sie nimmt dann sehr genau alle Details der Formen an, und das ist die wichtigste Eigenschaft, auf die es hier ankommt. Bei einer Temperatur von 150 Grad schmilzt Guttapercha, ergibt aber bei höherer Temperatur, ähnlich wie Kautschuk, ein hartes, sprödes Produkt. Als Lösungsmittel sind Schwefelkohlenstoff, Chloroform, Benzol, Terpentin, Erdöl und Kautschuköl verwendbar.

Die Kautschuk löst sich Guttapercha in welchem Zustande mit indifferenten Stoffen mengen, die entweder dazu angewandt werden, die Masse weicher zu machen, oder ihr bestimmte Eigenschaften zu verleihen. Man kann nun aus Guttapercha unter Zusatz von Holzmehl Massen zur Imitation der verschiedensten Holzarten erzeugen. Im allgemeinen wären derartige Imitationen zu kostspielig, aber das Material eignet sich vorzüglich zum Pressen von Holzornamenten, die bei Verwendung geeigneter Formen genau so aussehen, als wenn sie aus edlen Holzern geschnitten worden. Die Guttapercha muß durch Anwendung von Hitze genügend erweicht und dann mit dem gerade geeigneten Holzmehl gearbeitet werden. Dabei soll die teure Guttapercha natürlich sparsam Verwendung finden; man wird also möglichst viel Holzmehl zusetzen. Nur ist darauf zu achten, daß die Masse noch hinreichend geschmeidig und plastisch bleibt, um in Formen gepreßt werden zu können. Die Metallformen werden aber auch angeheizt, damit die Masse genau alle Details der Formen annimmt.

Damit die Gegenstände nicht rissig werden, muß das verwendete Holzmehl völlig trocken sein. Man setzt deshalb das aus Holzschlägereien bezogene oder durch Mahlen zwischen Mühlsteinen gewonnene Holzmehl in Zylindern einer Temperatur von 110 bis 120 Grad C. aus, wobei die Feuchtigkeit des Holzes verdunstet, so daß man ein hinreichend trockenes Produkt erhält. Es ist aber nicht notwendig,

daß man gerade das Pulver bestimmter oder Holzern verwendet. Ist solches nicht wohlfeil genug aus den Abfällen zu gewinnen, so kann man mit dem gleichen Erfolg das Mehl von weissen Holzern verwenden, also z. B. Holzmehl von Fichten und Tinden, und dasselbe je nach Erfordern mit geeigneten Farben färben.

Zum Zwecke der Verarbeitung wird die Rohguttapercha zunächst zu feinen Spänen zerschnitten, in Wasser gewaschen, durch Einleiten von Dampf erweicht und zu Blöden zusammengeschnitten, die man dann wieder in schnell rotierenden Zähltrömmeln zertrübt und in strömendem Wasser auswäscht. Dann wird das Material in Knetwerken, in denen mit stumpfen Zähnen besetzte Walzen rotieren, kräftig durchgeknetet. Nun läßt man das Produkt zwischen hohlen, mit Dampf angeheizten Walzen hindurchgehen, die die Guttapercha hinlänglich erwärmen, um das aufgetragene Holzmehl aufzunehmen. Durch noch mäßiges Kneten und Walzen werden die beiden Stoffe gründlich miteinander vermischt. Aus dem so gewonnenen Produkt erkannt man nun Platten von geeigneter Stärke und schneidet diese in Stücke von verlangter Größe. Diese drückt man dann sofort in die auf 100 Grad Celsius erwärmten Formen, die hierauf verschlossen und in die Presse gebracht werden.

Obwohl bei diesem Verfahren die Guttapercha schon möglichst sparsam verwendet wird, hat man das Verfahren doch noch zu verbilligen gesucht, indem man nicht massive Platten aus der Guttaperchamasse fertigt, sondern diese nur in Gestalt von Furnieren auf Holzplatten verwendet. Die dünnen Holztafeln müssen an sich widerstandsfähig genug sein, um sich in der angeheizten Form unter großem Druck pressen zu lassen. Auch müssen die Holztafeln vor dem Aufbringen der Guttaperchamasse sehr gut mit Öl getränkt werden, weil sie sonst Feuchtigkeit aus der Luft anziehen würden, worauf das Guttaperchaornament sich leicht von der Grundlage lösen könnte. Natürlich vermag man auch die Schnitzerei gleich mit einem Rahmen aus dieser Masse zu versehen, Profilleisten für Möbel und dergl. aus derselben herzustellen. Die Bearbeitung bereitet keine besondere Schwierigkeiten, denn die erhärtete Guttaperchamasse läßt sich genau wie Holz hobeln, sägen, abbrechen und polieren.

Beton-Holzkonstruktion.

Eine ältere Form armerierten Betons.

(Nachdruck verboten.)

In einem vor kurzem erstatteten Berichte sprach sich der Chefingenieur des Hafensamts zu Rodhampton in Australien äußerst günstig über den guten Zustand und die Dauerhaftigkeit eines Flußtales aus, den vor 17 Jahren der Ingenieur Thomas Parker in holzverstärktem Beton ausgeführt hatte, und zwar als erste Arbeit dieser Art. Vor jener Zeit wurden alle Uferbefestigungen und Werften der Stadt Rodhampton in Holz ausgeführt, und obwohl man hierzu

nur die dauerhaftesten australischen Hartholzer verwendete und die Pfähle mit Mink-Metall beschlug, fielen sie doch den Angriffen des Teredo (der Pfahlwühlmilch) zum Opfer. Ein mit großen Kosten errichteter Kai fiel buchstäblich in sich zusammen und stürzte in den Fikron-Fluß; es ergab sich, daß seine Stützen kreuz und quer von Teredobur unterminiert waren. Als Schutzmaßregel trieb nun Parker da, wo der Kai den Abfluß zum Fluße hin bilden sollte, Pfähle senkrecht ein und umschloß dieselben mit Stampfbeton, so daß das Ganze eine feste Frontmauer zum Fluße hin bildete. Zweck gründlicher Befestigung der Pfähle hatte man längs des Flußufers zwei tiefe Rillen zur Aufnahme der in zwei Reihen angeordneten Pfähle in das Gestein eingehauen, in welchen man sie mit Beton festsetzte. Zur Unterstützung der Frontmauer von der Landseite her hatte man landeinwärts in das Flußufer noch zwei Reihen Pfähle in größeren Entfernungen voneinander eingetrieben und dieselben mit den Frontmauerpfählen durch schmiedeeiserne Stangen von 4 1/2 Zentimeter Durchmesser verbunden. Die Hauptpfähle der Frontmauer stehen paarweise in drei Metern Entfernung voneinander und wurden oben und unten mit angebolzten Bohlenwänden verbleit, bevor man sie mit dem Beton umschloß.

Der verwendete Beton setzte sich aus sechs Teilen Stein, Kies und Sand auf einen Teil Portlandzement zusammen. Um das seitliche Entweichen des Betons beim Bau zu verhüten, wendete man mit bestem Erfolge eine durch Segeltuch geschlossene Spunwand an. Als der Beton fertig gemischt war, wurde er in einen Sack gefüllt und in demselben auf den Boden verpackt; die Öffnung des Sacks war nach unten gelehrt und nur lose mit einem Seil verschlossen, dessen eines Ende der Arbeiter über Wasser hielt. Sobald der Sack unten angelangt war, wurde das Seil weggezogen und der Beton langsam ausgeleert, indem man den Sack vorzüglich hochzog. Auf diese Weise wurde der Beton 5 1/2 Meter unter Ebenniveau verlegt, ohne daß der Zement ausgewaschen wurde. An beiden Enden wurden auf gleiche Weise Flügelmauern von kleineren Dimensionen errichtet, um die Mauer mit dem Lande zu verbinden und das Wasser von dem Raume hinter der Mauer auszuschließen. Dieser Raum wurde sodann mit Erde und Kies ausgefüllt und oberhalb eine Holzdecke zur Aufnahme des Verkehrs gelegt. Nach dem Fluße zu wurde die Frontmauer mit eisernen Schußstücken beschlagen.

Die Vorzüge dieser Bauart lagen vor allem darin, daß auf diese Weise das Holz vollkommenen Schutz gegen den Teredo genoss und daß die beim Holzbau unvermeidlichen Ratten und Schmutz herbeiführenden Läden und Zwischenräume hier in Wegfall kamen. Es wurde mittelst einer verhältnismäßig dünnen Betonwand ein festes Bauwerk hergestellt, das nicht viel mehr, als die bis dahin gebräuchlichen Uferbefestigungen aus Holz kostete. Der Umstand, daß die Mauer noch nach 17 Jahren in tadellosem Zustande gefunden wurde, veranlaßte den beauftragenden Ingenieur zu der Ansicht, daß auch ein Jahrhundert ihrer Festigkeit nichts anhaben könnte. Ch.

Tanz-Lehrinstitut Jos. Braunagel, Nowacksanlage 1, II Einzel-Unterricht, Nachmittags- und Abendkurse. Anmeldungen: Täglich von 11 bis 2 und 5 bis 8 Uhr. Sonntags nur von 11 bis 2 Uhr. 12452

Schule für Damen-Schneiderei von Emilie Goos, Karlsruhe Bernhardtstrasse 8, III. Praktische Ausbildung im Zuschneiden, Anprobieren, Garnieren etc. 1 bis 3 monatliche Kurse nach langjährig erprobter, praktischer Methode! Die Schülerinnen arbeiten für sich selbst. Voranmeldung im Interesse der Teilnehmerinnen erwünscht.

Beständige Ausstellung in praktischen Verlobungs-, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken: Haushalt-Artikel in Porzellan, Glas, Zinn, Nickel, versilbert, Kupfer und Messing. Luxus-, Leder- u. Holzwaren u. Toilette-Artikel L. Wohlschlegel Kaiserstrasse 173, zwischen Herren- u. Ritterstrasse. Grosse Auswahl. - Billige Preise. Damentaschen - Schmuck - Damengürtel.

Wecker Wecker Große Sendung Wecker und Uhren wieder eingetroffen Stück von Mk. 2 an empfiehlt mit Garantie Christ. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe, Passage. 15439

für Allerheiligen Grabkränzen empfehle ich mein befortiertes Lager in Grabkränzen von Balmen mit künstlichen Blumen ausgestattet, sowie von Fantasiematerial aller Arten, von Glasperlen und Lad. Gieß: ferner: Parisis- und Atlas-Kränzen mit Gold- u. Silberdruck in großer Auswahl. Extra-Verzierung von Kränzen in jeder gewünschten Ausführung u. Preislage. W. Eims Nachfolger, Blumen- u. Kranzfabrik, Adlerstrasse Nr. 7. 15353, 5, 2

Wertheimer Wurstwaren jeden Sonntag frisch. Roher u. gekochter Schinken Schwarzwälder Speck Villinger Würste. Thüringer Salami- und Servelatwurst. Täglich frische Frankfurter Bratwürste. Mettwurst (Streichwurst) 2.1 empfiehlt 15442 W. Erb am Lidellplatz.

Früh eintreffend: Schellfische Preise für diese Woche: Echte Holländer Angel-Schellfische große Fische Pfund 32 Pfg. kleine Schellfische Pfund 25 Pfg.

Pfannkuch & Co. G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen. 15430

Getrag. Kleider Schuhe etc. bezahlt am besten nur Fridenberg, Markgrafenstr. 17. 941055 Postkarte genügt. 6,2 Auf Kredit bei strengst. Diskretion. Beamten und besseren Privatleuten liefert ein erstklass. Geschäft Weißwaren, Herren- und Damenwäsche, Herren- u. Damenleiderstoffe. Kein Abzahlungsgeheimnis. Offerten nebst genauer Abr. unter Nr. 13429 an die Exp. der „Bad. Presse“ erbeten.

Brautpaare besuchen im eigenen Interesse das Ausstellungshaus für Inneneinrichtung W. Gastel Grossh. bad. Hoflieferant Möbelfabrik :: Lager = Ritterstrasse 8. = Auch Sonntags geöffnet von 11 bis 1 Uhr. 15031

Trauben eingestampft, rote und weiße, aus Ober- und Süd-Italien, treffen diese Woche noch mehrere Waggons ein und offerieren billigt Franz Fischer & Cie., Karlsruhe, Wein-Import. 15885, 3, 3

32 Nur Zirkel 32 Pelze aller Arten eingetroffen. 18770 Verkauf zu kausend billigen Preisen. 32 Nur Zirkel 32 Ecke Ritterstrasse, 1 Treppenhoch. Neue Mostfässer 50 Liter à 16 Mk. 100 Liter à 10 Mk. 70 Liter à 8 Mk. sowie neue Krautständer 50 cm hoch u. 50 cm weit à 6.50 Mk. 40 cm hoch u. 40 cm weit à 5.- Mk. zu haben Kaiser-Allee 145. 2.1 Papageistig, groß und schön, zu verkaufen. 941284 Postkarte. 24. 2. Stad.

Stets Neuheiten in Krawatten empfehlen Ludwig Oehl Nachf., Karlsruhe, Kaiserstr. 112.

Aussteuer: 2 engl. pol. Bettst., innen eichen, Kasten, Koffer u. best. Matratzen, Nachtschub und Waschkommode mit Marmor u. Spiegel, ein Kachel-einlagen, 1 Eichenkommode, Vertikal, 1 Tafelstühle, 1 Tisch u. ein. Stuhl, 4 best. Rohrstühle, 1 Küchenstuhl, 1 Küchenstuhl u. 2 Hocker, ist um den bill. Preis von nur 460 Mk. abzugeben im Möbel- u. Bettenhaus der Weststadt 940473, 3, 3 Sophienstr. 85.

Kompl. Einrichtung, bestehend aus: Wohnzimmer, nussb.: Buffet, geschmückt, Auszugstisch, 4 Stühle, 1 Kachelstuhl, 1 Serviertisch, ein Divan, Kachelbrett u. 1 Spiegel. Schlafzimmer, dunkel, eichen: 1 Bücherregal, 1 Diplomat, ein Schreibstisch, 2 Schreibtische, 1 Tisch, 1 Schrank, 1 Decke. 941031 Schlafzimmer, eich., u. Schieber: 2 Bettstellen mit Einlagen, 2 Nachtschub, 1 Spiegelständer, 1 Waschkommode m. Toilette, 1 Handtuchständer, kurze Zeit im Gebrauch, billig zu verkaufen. Die Zimmer werden auch einzeln abgegeben. Herrenstrasse 40, Laden.

Druckarbeiten jeder Art werden rasch und billig ausgeführt in der Druckerei der „Bad. Presse“.

Druckarbeiten jeder Art werden rasch und billig ausgeführt in der Druckerei der „Bad. Presse“.

Konkurrenzlos

ist meine **Nr. 83**
eine vorzügliche, angenehm milde, schneeweisse brennende

10 Pfg.-Zigarre mittelgroß

in Kistchen à 50 Stück **Mk. 9.40.**
per 100 Stück

Die gleiche Sorte im Ausschuss **Nr. 108**
100 Stück **Mk. 6.50**

Zigarren-Importhaus

en gros **Chr. Wieder** en detail

Kriegstrasse 3a (Ecke Grüner Hof),
Kaiserstrasse 3 (Ecke Grüner Baum),
Erbprinzenstrasse 22. 15433.2.1

Fachmännisch betriebenes Spezial-Geschäft seit 1890.
Prompter Versand nach auswärts.

Empfehle meinen

Damen-Salon

für **Frisieren u. Champonieren** mit den neuesten hygienischen
Vorrichtungen u. Trocken-Apparaten. Elektrische Behandlung besonders
zu empfehlen für Damen, die an Neuralgie, Kopfschmerz und Haar-
verlust leiden. 1541231.6.1
Speziell. Haarpflege nach der bewährten Methode u. Professor Lassar.

Lina Risting, Herrenstraße 18, 3 Treppen.

Wald-, Bleich- u. Bügelanstalt Klein-Rüppurr
übernimmt Wäsche zum Waschen, sowie ganzer Fertigtstellung.
Telephon Nr. 2809. 14710.14.2

Reform-Bücherschränke

mit verschieden grossen Abteilen und standrecht schliessenden
Glastüren. — Jeder Schrank durch Einsetzen neuer Abteile
beliebig zu vergrössern



Preisliste kostenfrei.

Gebr. Boschert, Karlsruhe, Kaiserpassage 10-18,
Kontor- und Haushalt-Einrichtungen.

Pianinos

aus der Pianofortefabrik von 15161.6.3

J. P. Sauer & Sohn, Stuttgart,
bewährtes Fabrikat, neuester Konstruktion, mehrfach prämiert, in
allen Holz- und Stilarten. Mäßige Preise. Feinste Referenzen.

Chr. Stöhr, Pianofortebauer,
Ritterstraße 11.

Da kein Laden, bitte genau auf Straße und Nummer zu achten.

Paletots

eigenes Fabrikat, neuester Schnitt und
Dessins

Vorrätig in allen Grössen von **Mk. 30 an**
Elegante Anfertigung nach Mass
Neueste Stofflager 13864

empfehlen in **Karl Budwig,**
Waldstr., im Laden
zwischen Kaiserstraße und
Ludwigsplatz.

Defen

in großer Auswahl bei billigem Preis
empfiehlt

Julius Kahn

Baubeschläge u. Werkzeuge, Karlsruhe, Waldstr. 33.
15229.3.2

Pelze—Blusen

enorm billig an
verkauft. 1541010
Eisenbahnstr. 33,
2. Stod, links.

Elegante Plüschgarnitur Ein gut-
erhaltener **Kinder-Wiegwagen**
zu verkaufen. 1541336
Sofa, 4 Sessel, billig an verkaufen.
Humboldtstr. 26, 2. St. lts.

E. Jacoby, Hoflieferant, Baden-Baden

stellt seine neuen Modelle in

**Pariser Orig.-Toiletten, Jacken-Costümen,
Mänteln, Blusen, Pelz-Confectionen etc.**

für die **Herbst- und Winter-Saison**

in Karlsruhe, Hôtel Germania

Donnerstag d. 27., Freitag d. 28. u. Sonnabend d. 29. Okt. 1910

aus, um Bestellungen darauf entgegenzunehmen.

10014a.2.1



Welche Dame

kann nicht die so be-
rühmten Wiener Dr.
Rixschen kosm. Schön-
heitspflegemittel!

Dr. A. Rix Buson-Crème M. 3.-u. M. 5.-
Dr. A. Rix Pasta-Pompadour M. 3.-
Dr. A. Rix Perlén-Puder-Crème M. 3.-
Dr. Rix Pompadour-Milch M. 3.-
Dr. Rix Marquise-Fett-Puder M. 1.5.-
feinst parf., rosa, weiß, crème u. M. 3.-
Diskreter Nachn.-Versand durch
**Fr. A. Hildenbrand, Parfüm-
5.1 Karlsruhe i. B. 15429**

Chice Damen- Paletots

von **4.00 Mk. an**
15285 so lange Vorrat 3.3
Wilhelmstr. 34, 1 Tr., t.

Telegramm!

Wegen großen Warenbedarfs er-
zielen die tit. Herrschaften haunend
hohe Preise für getragene Herren-
und Damenkleider, Schuhe, Stiefel
u. s. w. Kostfarte genügt. 1541093.3.1
J. Stieber, Markgrafenstr. 19.
Telephon Nr. 2477 im Laufe.

Günstige Gelegenheiten für Brautleute.

Eine bereits neue engl. Schlei-
stimmeretrichtung mit Hochspan-
matratzen, sowie ein Doppelbett-
eichen, neu, sind weit unter Wert
abzugeben. 15440.1
Rüppurrerstraße 20.

Bleyle's Knaben- Anzüge

Bitte lesen!

Die öftere Nachfrage nach Bleyle's Knaben-Anzügen
hat mich veranlasst, diese rühmlichst bekannte Spezialität
in grossem Sortimente aufzunehmen, so dass ich damit in
schönen und vornehm kleidenden Formen in reichster
Auswahl dienen kann.

Vielfache und überzeugende Anerkennungen, welche diesem Fabrikate schon seit
Jahren aus allen Kreisen zuteil geworden sind, beweisen, dass Bleyle's Knaben-Anzüge in
bezug auf hohen gesundheitlichen Wert, Güte und Haltbarkeit und dadurch auch in bezug
auf Billigkeit den denkbar weitesten Anforderungen entsprechen.

Einen besonderen Vorteil bieten Bleyle's Knaben-Anzüge auch dadurch, dass wenn
einmal grössere Reparaturen erforderlich sind, dieselben durch die Fabrik zum Selbstkosten-
preis so gut und schön ausgeführt werden, dass die reparierten und neu eingewebten
Stellen fast nicht wahrnehmbar sind.

Bleyle's Knaben-Anzüge werden bei mir jedem Interessenten bereitwilligst vor-
gezeigt. — **Kein Kaufzwang!**

J. Schneyer

Werderplatz — Ecke Marienstraße

Illustrierter Katalog mit eingehender Beschreibung
des Artikels gratis und franko.
Seite 18 des Katalogs wird besonderer Aufmerksamkeit empfohlen. 15441

Die bekannt billigen Pelze

alle Arten sind wieder ein-
getroffen. 14684*
Wilhelmstr. 34, 1 Tr. t.

Fischhalle Bechtel

Herrenstr. 15, Nähe Kaiserstr.,
und auf dem Wochenmarkt!
Schellfische Pfd. 40 u. 50 Pfg.
Cabeliau Pfd. 30, 40 u. 50 Pfg.
Seeaal, Seelachs Pfd. 30 Pfg.
Wexlans Pfd. 20, 25 u. 30 Pfg.
Grosse Notzungen Pfd. 80 Pfg.
Güdinge 3 Stück 25 Pfg. 15465
Geräucherter Schellfische Pfd. 40 Pfg.
Geräucherter Seelachs Pfd. 50 Pfg.
Täglich frisch gebadene Fische.
Garzer Köschen 3 Stück 10 Pfg.
Thüringer Bauernkäse 6 Pfg. 2.1
Thür. Stangenkäse Stück 10 Pfg.

Preisselbeeren

frischgepflückte Ware
empfehlen 15471.2.1
Buhlinger, Kronenstr. 31.

Einige Herren erhalten sehr guten
Privat-Mittag- und Abendtisch.
Wendelslohplatz 3, 2 Treppen,
vis-à-vis Hotel Grüner Hof. 1541315

Getragene Knaben- u. Mädchenkleider
für 18 u. 16jähr., 1 Cape für
6jähr., billig zu verkaufen.
1541315 Büffelstr. 4, part.

Heberzieher, 3 St. sehr gut
erhalten (2 für
junge Leute von 14—16 Jahren
billig zu verkaufen. 1541338
Rüppurrerstraße 32, 1.

Spezialhaus für

Damen- und Kinder-Hüte.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

15098*

Stets großes Lager in

Pelzen, Sporthüten, Mützen und Kinderhauben.

Brautkränze und alle Arten Schleier, sowie sämtliche Zutaten für Putz.

S. Rosenbusch, Kaiserstrasse 137.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.